

FH D

Fachhochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences

F&S P

Forschungsschwerpunkt

WV

Wohlfahrtsverbände /
Sozialwirtschaft

Schriftenreihe Arbeitsmaterialien

Nr. 15

Existenzgründung in der Sozialarbeit

bearbeitet von
Alexandra Sackmann
Susanne Sackmann

Juni 2001

- Eigenverlag -

Impressum:

Die Schriftenreihe wird in unregelmäßigen Abständen herausgegeben durch den Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände / Sozialwirtschaft der FH Düsseldorf. Verantwortlich ist Prof. Dr. Karl-Heinz Boeßenecker

 FSP WV/ SW, Fachhochschule Düsseldorf Universitätsstraße, 40225 Düsseldorf
 0211/ 81- 1 46 56
 0211/ 81- 1 17 89
 info@wohlfahrtsverbaende.org
 www.wohlfahrtsverbaende.org

Vorwort

Seit mehreren Jahren erodiert das deutsche Subsidiaritätsmodell. Die bislang gewohnten korporatistischen Arrangements zwischen öffentlichen und freigemeinnützigen Trägern tragen immer weniger als Basis für eine zukunftsweisende Ausgestaltung der sozialen Dienste. Zu sehen ist, dass der seit Mitte der 90er Jahre stattfindende Paradigmenwechsel neuen sozialgesetzlichen Vorgaben folgt und den Trägern von Sozialer Arbeit andere und erweiterte Rollen und Aufgaben zuweist.

In diesem Kontext bleibt die Idee einer freiberuflich auszuübenden Sozialarbeit / Sozialpädagogik nicht mehr nur Idee, sondern gewinnt – wenn auch langsam – so doch immer stärker eine materielle Basis.

Über diese Bedingungen und die damit verbundenen Hoffnungen als auch Handlungsoptionen eine Seminararbeit zu schreiben, verdient Anerkennung und Beachtung. Dass ein solches Ansinnen nicht nur Absicht bleiben muss, sondern auch zu einem vorzeigbaren und respektablen Ergebnis führen kann, zeigt die im WS 2000/01 verfasste Seminararbeit der Studentinnen Alexandra und Susanne Sackmann. Für die Aufnahme in die Schriftenreihe des FSP WV / SW wurde die Seminararbeit leicht überarbeitet; somit wird der Text aktualisiert einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

Köln, im Juni 2001

Prof. Dr. K.-H. Boeßenecker

Existenzgründung in der Sozialarbeit

1. Einleitung	S. 2
2. Besonderheiten und Schwierigkeiten bei Gründungen im Bereich der Sozialarbeit	S. 3
2.1 Zur Situation der Sozialarbeiter in Deutschland	S. 3-4
2.2 Bereiche der selbständigen Sozialarbeit	S. 4-6
2.3 Besondere Motive und Probleme für die Existenzgründung im sozialen Bereich	S. 6-8
2.4 Vorhandene geschlechtsspezifische Hürden	S. 9-12
3. Neue Wege in der Sozialarbeit	S. 13
3.1 Veränderungen in der Gesellschaft	S. 13-14
3.2 Trends in der Marktentwicklung	S. 14-16
3.3 Veränderungen in der Wohlfahrtspflege	S. 17-21
3.4 Professionelle Helfer: Berufsbetreuer	S. 22-26
4. Privatisierung	S. 27
4.1 Privatisierung aus Sicht des DBSH	S. 27
4.2 Privatisierung aus Sicht des Berufsverbandes der Freien Berufe	S. 28-30
4.3 Soziale Dienste im gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontext	S. 31-37
5. Zusammenfassung	S. 38
Literatur- & Medienverzeichnis	

1. Einleitung

Vor dem Hintergrund der gravierenden strukturellen Veränderungen am Arbeitsmarkt und dem daraus resultierenden Abbau von Arbeitsplätzen hat das Thema Existenzgründung in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Angela Scheibe-Jaeger beschreibt die Situation in der Sozialarbeit wie folgt: „Der Strukturwandel der Arbeitswelt geht auch an der Sozialarbeit nicht spurlos vorüber. Die gesellschaftlichen Umbrüche berühren diesen Bereich in doppelter Hinsicht. Einmal sind auch Sozialpädagogen und Sozialarbeiter vom neuen Gründergeist belebt und streben als freie Unternehmer eine Existenzgründung an. Oder sie sind von Arbeitslosigkeit betroffen und suchen in der beruflichen Selbständigkeit eine Chance.“¹

Der erste Teil der Arbeit befaßt sich mit Besonderheiten bei Existenzgründungen im sozialen Bereich. Dieser Teil beinhaltet auch besondere Situationen und vorhandene geschlechtsspezifische Hürden unter Berücksichtigung der Situation von Frauen. Durch die Entwicklungstendenzen von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft ergeben sich neue Herausforderungen für den Bereich der Sozialarbeit. Der nächste Teil der Arbeit befaßt sich mit „neuen Wegen“ in der Sozialarbeit. Dazu werden die Veränderungen in der Wohlfahrtspflege, in der Gesetzgebung und in der Gesellschaft dargestellt. Die daraus resultierenden Chancen und Gefahren für die Sozialarbeit und die Gesellschaft.

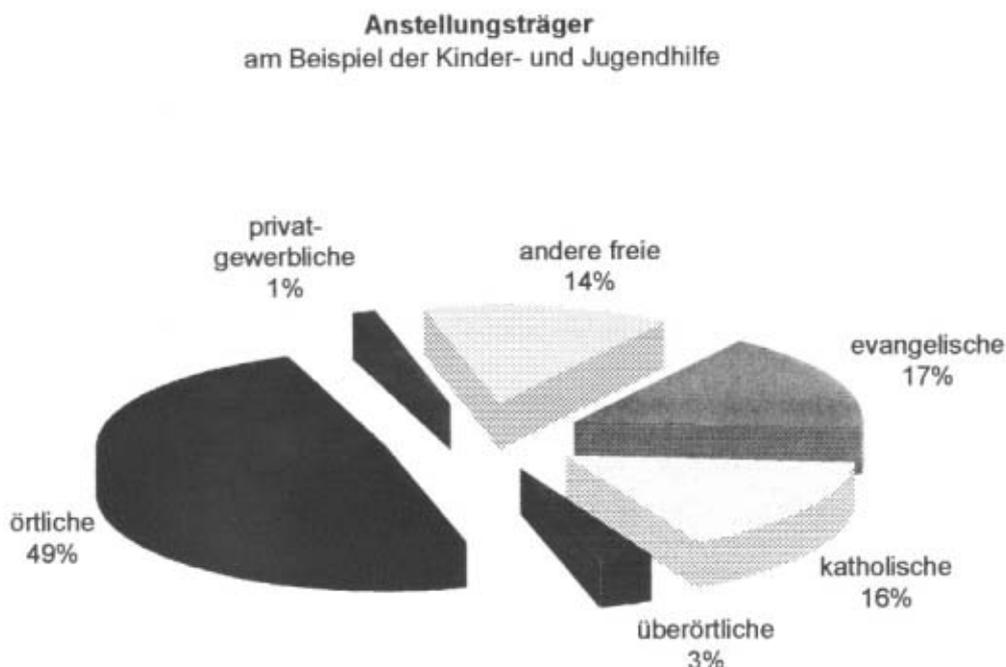
¹ Scheibe-Jaeger, Angela: Existenzgründung in der sozialen Arbeit: Persönlichkeits-Check, richtig vorgehen, Schritt für Schritt, Marktnischen, Marktchancen. Bonn: Walhala-Fachverl. 1999, S. 9

2. Besonderheiten und Schwierigkeiten bei Gründungen im Bereich der Sozialarbeit

2.1. Zur Situation der Sozialarbeiter in Deutschland

Zu den allgemeinen Merkmalen der Tätigkeit von Sozialarbeitern gehört, daß sie in einer sonst im Arbeitsleben nur selten vorfindbaren Struktur von Trägern beschäftigt sind. Die Träger betreiben Einrichtungen der sozialen Arbeit und stellen Personal ein, zu dem auch die Sozialarbeiter gehören.

Soziale Arbeit wird in Deutschland sowohl von öffentlichen Trägern wie von freien Trägern durchgeführt. In bisher geringem Umfang wird soziale Arbeit auch von privat-gewerblichen Trägern, die auch Gewinne erzielen dürfen, durchgeführt.² Im folgendem Schaubild ist beispielhaft für den Bereich der Jugendhilfe dargestellt, wie sich Sozialarbeiter bzw. Sozialpädagogen auf die verschiedenen Träger verteilen.³



² Rothschuh, Michael/Bundesanstalt für Arbeit (Hg.): Blätter zur Berufskunde – Diplom-Sozialarbeiter/Diplom-Sozialarbeiterin Diplom-Sozialpädagoge/Diplom-Sozialpädagogin (Fachhochschule), Bielefeld: Bertelsmann-Verlag, 6. Auflage 1997, S.15-16

³ Rothschuh, Michael.: a.a.O., S.17

In den letzten Jahren konnten Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt für Akademiker beobachtet werden. Das hat auch Auswirkungen auf das Berufsfeld der Sozialarbeiter. Während früher ein Großteil der Absolventen im öffentlichen Dienst beschäftigt werden konnten, sammelt heute die Mehrzahl erste Berufserfahrungen in gemeinnützigen Organisationen, die auch als Sozialunternehmen bezeichnet werden.

Diese Dienstleistungen werden zunehmend im intermediären Bereich zwischen informellen Gemeinschaften und privaten Haushalten einerseits sowie marktorientierten Unternehmen und öffentlichen Institutionen andererseits erbracht. Die Anbieter erbringen personenbezogene Dienstleistungen wie Organisation- und Politikberatung, soziale Arbeit, Aus- und Weiterbildung, Umwelt-, Gesundheits- und Ernährungsberatung, Sport- und Freizeitangebote sowie Erziehung und Information.⁴

2.2 Bereiche der selbständigen Tätigkeit

Wie sieht das Berufsbild eines klassischen Sozialarbeiters aus? Soziale Arbeit ist ein Schlüsselberuf. Sozialarbeiter vermitteln auf der einen Seite zwischen der Gesellschaft und den Menschen in Problemlagen, auf der anderen Seite sind sie zusätzlich Bindeglieder zwischen einem interdisziplinären Verbund von Wissenschaften und einer individualbezogenen Hilfe- und Dienstleistung. Nach Gabriele Glahn, Mitautorin des Buches „SozialpädagogInnen als Existenzgründer“, sind die Wahrnehmungsformen sozialer Arbeit (von der Hilfeleistung über die Hilfe zur Selbsthilfe bis hin zu Therapie und Sozialmanagement) ebenso vielfältig, wie der Kreis der Handlungsadressaten: psychosozial bedrängte Zielgruppen, bei denen von psychischen Störungen bis hin zu Verschuldung oder Straffälligkeit Problem- oder Notlagen auftreten, die Betroffene nicht alleine bewältigen können.

Das Institut für Freie Berufe untergliedert die nach der organisatorischen-administrativen Zuordnung die soziale Arbeit in die traditionellen Bereiche Jugendhilfe, Sozialhilfe und Gesundheitshilfe.

⁴ Oberlander, Willi: Neue Freie Berufe: Sozialpädagogen und Sozialarbeiter, Online im Internet: <http://www.uni-erlangen.de/ifb/infos/sozial.htm> [Stand 17.07.00]

Im Verlauf der Entwicklung des Berufsfeldes kamen neue Aufgaben hinzu wie die Jugend- und Erwachsenenbildung. Über die institutionelle Sozialarbeit hinaus haben sich freie Trägerschaften in Form von Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen entwickelt.⁵ Auch Wohnungsunternehmen, Betriebe, Privatkliniken und Altenheimen begannen, für bestimmte Aufgaben Sozialarbeiter anzustellen.⁶

Auch lässt sich feststellen, daß die eigenständige soziale Arbeit vermehrt in Erscheinung tritt, wobei augenscheinlich die Sozial- bzw. Personalberatung in Unternehmen der privaten Wirtschaft, aber auch in Institutionen der öffentlichen Verwaltung an Bedeutung gewinnt. Die zunehmende Relevanz der Beratung läßt sich auch bei der selbständig ausgeübten sozialen Arbeit beobachten. Ein hohes Maß an fachlicher Kenntnis im Rahmen der Behandlung schwieriger Fragestellungen prädestiniert den freiberuflichen Sozialarbeiter zum Ratgeber in verschiedensten Lebenslagen. Im Rahmen der zunehmenden Komplexität wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Lebenszusammenhänge wird das Entstehen neuer Beraterberufe zu einer wesentlichen Voraussetzung für den sachgemäßen Umgang mit den Herausforderungen des Fortschritts.⁷

Folgende Schwerpunkte selbständiger Berufsausübung von Sozialarbeitern unterscheidet das Institut für Freie Berufe in Nürnberg:⁸

- Berufsbetreuung (eine Befragung ergab, daß etwa die Hälfte der Berufsangehörigen in diesem Bereich der Sozialarbeiter bzw. Sozialpädagogen waren)
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (im Rahmen des am 1. 1. 1999 in Kraft getretenen Psychotherapeutengesetzes)
- Andere Therapieformen (z.B. ambulante Suchttherapie), u. a.

⁵ dgl.

⁶ Rothsuh, Michael: a.a.O., S.16

⁷ Oberlander, Willi: Neue Freie Berufe: Sozialpädagogen und Sozialarbeiter, Online im Internet: <http://www.uni-erlangen.de/ifb/infos/sozial.htm> [Stand 17.07.00]

⁸ Oberlander, Willi: Existenzgründung in der sozialen Arbeit, Belz-Verlag, noch nicht veröffentlicht, vertraulicher Auszug der Druckfahne vom Autor, S. 2

Rothschuh unterteilt die Tätigkeiten der selbständigen Sozialarbeiter in die Bereiche Betreuung nach dem Betreuungsrecht, Pflege, Beratungen in psychosozialen Fragen und - nach entsprechender Weiterqualifikation – Psychotherapie.⁹ Oft werden verschiedene soziale Dienstleistungen kombiniert, insbesondere in der Startphase der Existenzgründung, wie Oberlander feststellt.¹⁰

2.3 Besondere Motive und Probleme für die Existenzgründung im sozialen Bereich

Existenzgründungen werden für Absolventen des Sozialwesens immer wichtiger. Dafür benennen Vertreter der Hochschule für Sozialwesen folgende Ursachen: Durch die zunehmende Ökonomisierung der Wohlfahrtspflege erhöht sich der Druck auf die Arbeitnehmer im Sozialwesen. Im Mittelpunkt stehen Finanzierungsaspekte. Die Verbände werden im Zuge des gesellschaftlichen Wertewandels immer kritischer gesehen. Die wachsende Distanz zu diesen im Bereich der Wohlfahrtspflege wichtigsten Arbeitgebern macht es leicht, über alternative Arbeitsformen nachzudenken. Arbeitslosigkeit nimmt auch im sozialen Sektor zu. Der Versuch liegt also nahe, sich im Rahmen einer Existenzgründung selbst Sicherheit und Sinn zu schaffen.¹¹

Dennoch gibt es Unterschiede von Existenzgründungen im sozialen Bereich im Gegensatz zu anderen Gründungen:¹²

⁹ Rothschuh, Michael: a.a.O., S. 16

¹⁰ Oberlander, Willi: a.a.O., S. 2

¹¹ Informationszentrum für Existenzgründer des Landesgewerbeamts Baden-Württemberg (Hg.): Existenzgründung in sozialen Berufen und Gesundheitsberufen. Stuttgart, Hochschule für Sozialwesen Esslingen, 1998, S. 3

¹² Scheibe-Jaeger, Angela: a.a.O., S. 60-62

➤ *Fehlende Gründerkultur:*

Existenzgründungen im sozialen Bereich sind nicht nur selten, sondern auch relativ neu. In anderen Berufen gibt es eine ausgeprägte Gründungskultur, die im sozialen Bereich seines gleichen vergeblich suchen läßt. Auch die möglichen Arbeitsfelder sind nur begrenzt vorhanden.

➤ *Akzeptanz- und Imageproblem:*

Nicht nur unter den im sozialen Bereich tätigen Personen, sondern auch gegenüber Banken bzw. potentielle Geldgebern herrscht ein Akzeptanz-/Imageproblem. Für viele Sozialarbeiter ist „kapitalistisches Denken/Handeln“ unvereinbar mit sozialem Denken/Handeln. Käufmännisches Wissen ist aber ein unabdingbares Rüstzeug für eine erfolgreiche Selbständigkeit.

Kapitalgeber zweifeln oft an diesen Fähigkeiten bei Sozialarbeitern. Für die Gesellschaft bzw. für potentielle Kunden, ist es noch ungewohnt, zwischen traditionellen öffentlich betriebenen „Fürsorgeinstitutionen“ und privaten Angeboten entscheiden zu können. Kunden müssen umdenken und bereit sein, für soziale Dienstleistungen mit Geld zu bezahlen.

➤ *Fehlende Markttransparenz:*

Es fehlen Vorbilder am Markt, da Existenzgründungen im sozialen Bereich heute noch selten sind. Deshalb ist ein genaues Bild der Arbeitsbereiche von selbständigen Sozialarbeitern am Markt nur schwer zu entdecken. Neue Handlungsfelder müssen noch aufgedeckt werden.

➤ *Verbandsunterstützung und Vernetzung in den Anfängen:*

Verbandliche Unterstützungsstrukturen und professionelle Netzwerke sind, im Vergleich zu anderen Berufen, erst im Aufbau, z.B. durch den DBSH – Deutscher Berufsverband der Sozialarbeiter/Sozialpädagogen.

- *Kennzeichen der sozialen Arbeitsweise bei Existenzgründungsberatern nicht weit verbreitet:*

Eine gute Existenzgründungsberatung für den Sozialbereich zu finden gestaltet sich sehr schwierig. Den meisten Unternehmensberatungen sind Gründungen im Sozialbereich noch nicht bekannt. Auch die Möglichkeiten, sich vom Arbeitsamt beraten zu lassen, sind nicht sonderlich ergiebig. Dem Arbeitsamt Wuppertal sind z.B. keine Fälle von Existenzgründungen in diesem Bereich bekannt. Es fehlt an Erfahrungswissen und an Informationen. Und folglich gibt es dort, wie auch bei herkömmlichen Unternehmensberatungen, kaum hilfreiche Informationen bzw. Beratungen.

Nach der obigen Darstellung der Problemlage sei aber zum Schluß noch ein Positivum erwähnt:

- *Gleitender Übergang möglich:*

Durch die weit verbreitete Teilzeitbeschäftigung in diesem Bereich ist aber ein gleitender Übergang möglich. Das eröffnet die Möglichkeit, sich mit einer, wenn auch relativ geringen, finanziellen Grundsicherung den Weg in die Selbständigkeit über einen längeren Zeitraum hinweg vorbereiten zu können. Auch die Möglichkeit, parallel zum Angestelltenverhältnis selbständig zu sein oder zu werden, ist dadurch gegeben. Das hat auch den Vorteil, beispielsweise Versicherungsbeiträge zu sparen.

Sozialarbeiter haben auf der Grundlage ihrer Ausbildung erhebliche Vorteile gegenüber konkurrierenden Berufen. „Neben den sozialen Kompetenzen ist auch ein großes Maß an Flexibilität erforderlich, da immer wieder auf neue Situationen reagiert werden muß. In diesem Zusammenhang ist auch die Praxisnähe der Ausbildung als vorteilhaft zu beurteilen.“¹³

¹³ Oberlander, Willi: a.a.O., S. 6

2.4 Vorhandene geschlechtsspezifische Hürden

Dieses Kapitel verdient gerade für Existenzgründungen im sozialen Bereich besondere Beachtung, da bei Sozialarbeitern der Frauenanteil im Vergleich zu anderen Berufen sehr hoch liegt.

Frauen haben bei Existenzgründungen und auch danach frauenspezifische Hürden zu nehmen. Sie werden oft konfrontiert mit Vorurteilen von Männern aber auch von Frauen.

Und diese Vorurteile haben eine lange Tradition, die sich – bezogen auf die europäischen Gesellschaft bis ins Mittelalter zurückverfolgen läßt. Das postulierte bürgerlichen Familienideal bestimmt die Frau dazu, dem Ehemann zu dienen und ihm Kinder zu gebären.¹⁴

In der Politik wurde an dieser einstigen Rollenprägung der Frau bis in die späten 50er Jahre festgehalten. Noch 1957 stand im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) im „Paragraph 1356 (1) Die Frau führt den Haushalt in eigener Verantwortung. Sie ist berechtigt erwerbstätig zu sein, soweit dies mit ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar ist.“¹⁵ Das Gesetz hat sich geändert, aber in der Gesellschaft ist dieses Denken meist noch tief verankert.

Frauen sind aber nicht wie Männer. Es sollen daher nicht die Unterschiede abgeschafft werden, sondern die Vorurteile und Diskriminierung gegenüber Frauen.¹⁶

¹⁴ Schäfer, Dorothea: Frauenfakten, Online im Internet: http://www.uni-koblenz.de/~doro/frauen_fakten.html [Stand 25.07.00]

¹⁵ Schäfer, Dorothea: a.a.O

¹⁶ Typisch Frau – Typisch Mann, Teil 2: Am Anfang war die Frau, Online im Internet: <http://www.berlinx.de/ego/0100/art1.htm> [Stand 25.07.00]

Frauen müssen, wenn sie sich selbständig machen, mit Vorurteilen wie „sie würden Konflikten aus dem Weg gehen, seien nur auf Konsens aus und scheuten die Konfrontation“¹⁷ auseinandersetzen.

Daß das lediglich Vorurteile sind, wird deutlich, wenn man das Buch „Führungstechniken für Frauen“ liest. Dort schreibt Jaeger-Gollwitzer: „Gute Führungsqualitäten fallen nicht als Gottesgabe vom Himmel, sondern fußen auf einer Kombination persönlicher Fähigkeiten, Talent und Charakter, und jeder und jede kann seinen/ihren Führungsstil aufbauen und formen, indem sie ihre/er seine Stärken erkennt und ihre/seine Talente entsprechend einsetzt, an der Beseitigung problematischer Verhaltensweisen arbeitet und neue, produktivere Verhaltensweisen entwickeln lernt.“¹⁸

Frauen können sich genauso selbständig machen wie Männer, problematisch ist bei Frauen aber z. B. ein Gespräch mit Banken. Dort verhandeln sie meist mit Männern, wobei oben genannte Vorurteile zum Tragen kommen. Frauen sollten sich daher besonders gründlich auf ein Bankgespräch (wobei es meist um die Vergabe von Krediten geht) vorbereiten.

Frauen sollten ihre eigenen Stärken betonen. „Frauen besitzen zwar ein ausgeprägtes Organisationstalent und gute kommunikative Fähigkeiten, tun sich jedoch schwer, ihre Stärken zu erkennen und zu akzeptieren.“¹⁹ Es ist wichtig bei Gesprächen überzeugend aufzutreten, bei Banken, Mitarbeitern, Geschäftspartnern und bei Kunden.

Akzeptanzprobleme kommen bei Frauen häufig vor: Frauen sind als Unternehmerinnen in unserer Gesellschaft zu wenig präsent.

¹⁷ Jaeger-Gollwitzer, Birgit: Führungstechniken für Frauen, Online im Internet: <http://www.comburg.de/lesetip/manning.htm> [Stand 25.07.00]

¹⁸ Jaeger-Gollwitzer, Birgit: a.a.O.

¹⁹ Frauenspezifisches, Besonderheiten bei der Existenzgründung von Frauen, Online im Internet: [http://www.fbwi.fh-
karlsruhe.de/existenzgruendung/orientierung/OfrauenspezT.htm](http://www.fbwi.fh-karlsruhe.de/existenzgruendung/orientierung/OfrauenspezT.htm) [Stand 25.07.00]

Eigene Hemmschwellen müssen überwunden werden. „Frauen kämpfen oft gegen eigene mentale und psychologische Handicaps, wie z.B. geringe Risikobereitschaft, mangelndes Selbstvertrauen und fehlender Durchsetzungswille. Diese durch ihre geschlechtsspezifische Sozialisation entstandenen Verhaltensweisen sind ein Hemmschuh für die erfolgreiche Existenzgründung. Persönlichkeitstraining wie Konflikt- und Entscheidungstraining oder Verhandlungsführung können dazu beitragen, diese Defizite zu beseitigen.“²⁰

Frauen können im Gegensatz zu Männern, wenn sie den Schritt in die berufliche Selbständigkeit wagen, meist nicht mit der Unterstützung ihres Partners rechnen. Fragen in Bezug auf Haushalt, Kinder sollten von Anfang an geklärt werden. Diese Mehrfachbelastungen, die auch aus obengenannten Gründen/Vorurteilen resultieren, sind für Frauen kaum tragbar. Das hat zur Folge, daß Frauen eine Selbständigkeit nur schrittweise wagen, d.h. auf der Basis zeitlich eingegrenzter Ressourcen Betriebsgründungen realisieren. Hinzu kommt das Problem, nach einer durch Familiengründung unterbrochenen Berufstätigkeit, oft nicht über genügend Eigenkapital verfügen zu können, somit Sicherheiten für eine Fremdkapitalbeschaffung oftmals fehlen.

„Frauen sind häufig weniger auf finanzielle Ziele ausgerichtet. Sie neigen dazu, ihre Produkte/Dienstleistungen unter Preis zu verkaufen. Immaterielle Werte wie Qualität der Lebens- und Arbeitsbedingungen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind ihnen wichtiger. Ein geringeres Einkommen und geringere finanzielle Absicherung sind die Folge. Um aus dieser low-success-Spirale herauszukommen, ist die Orientierung an wirtschaftlichen Zielen wichtig.“²¹

Zusammenfassend betrachtet haben Frauen als Existenzgründerinnen und Selbständige mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen als Männer. Doch das sollte keine Frau davon abhalten, sich diesen Herausforderungen zu stellen.

²⁰ dgl.

²¹ dgl.

Nach Expertenmeinung wirkt sich die wachsende Bedeutung der sozialen Kompetenz oder anderer Schlüsselqualifikationen wie vernetztes Denken positiv auf Betätigungsmöglichkeiten von Frauen in diesem Bereich aus. Generell ist von einer steigenden Akzeptanz der Frauen in diesen Bereichen auszugehen.²²

„Die klassischen Arbeitsmarktprogramme werden nach Expertenmeinung oftmals der Situation vieler Frauen nicht gerecht. Zwar sei 1996 in den alten Bundesländern jedes fünfte Unternehmen von einer Frau gegründet worden, doch liege Deutschland im internationalen Vergleich deutlich zurück. Als wesentliche Gründungshemmnisse gelten mangelndes Startkapital, unzureichende Informations- und Weiterbildungsangebote sowie fehlende Unterstützung in der Familie. Ziel müsse daher die Motivation von Frauen sein, sich selbst Arbeitsplätze zu schaffen und Förderprogramme so zu verändern, daß auch Frauen und Mütter davon profitieren können.“²³

Spezielle Förderprogramme für Frauen sind schwer zu finden, aber „für die berufliche Bildung und die Existenzgründung von Frauen stehen EU-Frauenförderprogramme zur Verfügung: NOW (New Opportunities for Women), IRIS (Netzwerk Berufsbildung für Frauen) oder ILE (Netzwerk Frauen in örtlichen Beschäftigungsinitiativen).“²⁴

²² Oberlander, Willi: Frauen in Freien Berufen, a.a.O.

²³ Oberlander, Willi: Existenzgründung in der sozialen Arbeit, a.a.O., S. 7

²⁴ Oberlander, Willi: Frauen in Freien Berufen, a.a.O.

3. Neue Wege in der Sozialarbeit

Neue Wege für die Sozialarbeit eröffnen sich durch einen Wandel in der Gesellschaft und den daraus resultierenden Trends in der Marktentwicklung. Auch Veränderungen in der Wohlfahrtspflege beeinflussen die Möglichkeiten für die freiberufliche Sozialarbeit. Zusätzlich lassen sich neue Wege für die freiberufliche Sozialarbeit durch neue Gesetze aufzeigen.

3.1 Veränderungen in der Gesellschaft

Zunächst sollen die demographischen Veränderungen in der Gesellschaft aufgezeigt werden.

„Im Arbeitsmarkt des Jahres 2005 wird Jugendlichkeit einen weitaus größeren Vorteil bedeuten als im Jahr 1996. Im Zeitraum zwischen 1986 und 2000 ist (West-) Deutschland in der EU das Land, in dem die unter 35jährigen abnehmen: Um fast ein Viertel. Dieser Trend wurde bislang durch Rezession, deutsche Einigung und den Erwerbseintritt von geburtenstarken Jahrgängen (1958 bis 1967) überlagert. Nach 2000 wird die Zahl der Jüngeren, die das künftige Erwerbspotential stellen, nur noch geringfügig steigen. Das Arbeitsmarktgeschehen wird von einem Rückgang der mittleren Altersgruppe und dem Anwachsen der Älteren bestimmt sein. Die skizzierten demographischen Entwicklungen sind nicht nur von arbeitsmarktpolitischer Relevanz, sie weisen darüber hinaus auch auf Nachfrageverschiebungen in den Gesundheitsdienstleistungen hin. Der Anstieg der Zahl älterer Menschen wird sich über die 90er Jahre hinaus über die Jahrtausendwende fortsetzen. Die Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland wird bis zum Jahr 2010 etwa konstant bleiben und anschließend deutlich abnehmen. Im Rahmen dieser Entwicklung findet eine zunehmende Verschiebung der Altersstruktur statt. Die Zahl der Bundesbürger im Alter von 60 und mehr Jahren nimmt von 1990 bis 2010 um 26 % zu, bis zum Jahr 2030 wird der Anstieg gar 50 % betragen.“²⁵

²⁵ Informationszentrum für Existenzgründer des Landesgewerbeamts Baden-Württemberg (Hg.): Existenzgründung in sozialen Berufen und Gesundheitsberufen. Stuttgart, Hochschule für Sozialwesen Esslingen, 1998, S. 5

Was für Folgen ergeben sich aus den hier dargestellten demographischen Entwicklungen?

3.2 Trends in der Marktentwicklung

Aus diesen demographischen Daten und auch aus den hier noch folgenden beschriebenen Daten, kann man Trends in der Marktentwicklung ableiten.

„Für die Marktentwicklung im Bereich sozialer Dienstleistung, [...] , werden grundlegende Trends aus den Daten zur Altersstruktur, des Ausländeranteils, der Familienformen, der Arbeitslosigkeit und der sozialen Sicherung abgeleitet:

- a. Wegen der zunehmenden Vergreisung der Gesellschaft werden mehr Pflegekräfte gebraucht (Anm. d. Verf.: auch spezielle Betreuungsangebote).
- b. Wegen der zunehmenden Zahl alter ausländischer Mitbürger werden für diese Zielgruppe besondere pädagogische Angebote gebraucht.
- c. Wegen der zunehmenden Zahl berufstätiger Alleinerziehender werden besondere Betreuungsangebote für die Heranwachsenden gebraucht.
- d. Wegen der zunehmenden Zahl von Langzeitarbeitslosen und älteren Erwerbstätigen werden Angebote gebraucht, die auf den Arbeitsmarkt zurückführen oder die notwendigen berufsbezogene Weiterbildung sicherstellen.“²⁶
- e. Behinderte nehmen in der Zahl wahrscheinlich nicht zu. Behinderte werden alt und haben auch Geld, Einrichtungen nehmen darauf noch zu wenig Rücksicht. Behinderte haben ein zunehmendes Interesse daran, am Leben teilzuhaben.²⁷
- f. Die Anzahl der Mittelschichtjugendlichen mit Problemen nimmt zu und entsprechende Betreuungseinrichtungen gibt es noch wenig.²⁸

²⁶ Informationszentrum für Existenzgründer des Landesgewerbeamts Baden-Württemberg (Hg.): Existenzgründung in sozialen Berufen und Gesundheitsberufen. Stuttgart, Hochschule für Sozialwesen Esslingen, 1998, S. 4-5

²⁷ dgl.

²⁸ dgl.

Was bedeuten diese Trends für die freiberufliche Sozialarbeit? Diese Trends sind auf der einen Seite recht eindeutig, doch es bleiben Fragen offen und damit die Frage, ob von allgemeinen Trends auf konkrete Situationen und damit auf das Überleben von Existenzgründern geschlossen werden kann. Fragen wie:²⁹

Welchen Anteil der notwendigen Angebote werden Ehrenamtliche abdecken? Welchen Teil werden die etablierten Verbände abdecken? Wie hoch ist die Bereitschaft, für die in Frage stehenden Angebote zu zahlen? Sind die Zielgruppen überhaupt in der Lage, die Dienstleistungen zu vergüten? Bleiben bestimmte Angebote dem Staat bzw. den Kommunen vorbehalten?

Durch die demographischen Entwicklungen in der Gesellschaft und auch durch die zukünftigen Marktentwicklung entstehen neue Arbeitsfelder auch für potentielle Existenzgründer.

Es läßt sich schon heute beobachten, daß in vielen Gesundheits- und Pflegeberufen und auch in der Altenhilfe die Zahl der Existenzgründungen stark steigt. Dr. Willi Oberlander kommt zu dem Schluß, daß man diese Veränderungen als Herausforderung aktiv mit der Entwicklung neuer Angebote und neuer Märkte angehen sollte. Das sei besser als Rückzugstrategien wie z. B. durch Einsparungen bei Personal und Leistungen. Er beschreibt in diesem Zusammenhang die wachsende Bedeutung von Prävention und Prophylaxe. Dort akzentuiert er die Gesundheitsberatung im allgemeinen und die Ernährungsberatung im besonderen.³⁰

Die Gesellschaft und damit ihre Bedürfnisse werden sich ändern. Laut den Aussagen des Bochumer Soziologen und Regierungsberaters Rolf Heinz gehe das Informationszeitalter zu ende und der Wunsch nach langem, unbeschwertem Leben werde weltweit die nächste Wachstumswelle auslösen.³¹

²⁹ dgl.

³⁰ Oberlander, Willi: Existenzgründung in der sozialen Arbeit, a.a.O., S. 35-36

³¹ dgl.

Wer wird diese Bedürfnisse befriedigen können? Wo stehen die Freien Berufe in dieser Entwicklung?

Bedingt durch die dynamische Entwicklung von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft wird der Dienstleistungsbereich zunehmend von hochqualifizierten Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich geprägt sein. Die Freien Berufe werden im Zentrum dieser Entwicklung stehen. Sie werden mehr und mehr dem einzelnen Bürger, aber auch unterschiedlichsten Gruppierungen und Institutionen als Pfadfinder in einer immer komplexer werdenden Lebenswirklichkeit zur Verfügung stehen. Die Freien Berufe werden mit ihren Dienstleistungen zu einer qualitativen Verbesserung der industriellen Produktion oder zur Förderung des Humankapitals beitragen, vor allem in den Bereichen wie der Forschung, Entwicklung, Organisation, Management, Rechtswahrung, Beratung, Ausbildung und Information. Sie sind heute schon und auch in Zukunft die eigentlichen Gewinner des Strukturwandels und weisen eine hohe Beschäftigungsdynamik auf.³²

Doch herrschen auch hier verschärfte Rahmenbedingungen für die Niederlassung in Freien Berufe. Diese Entwicklung zeigt sich an folgenden Indikatoren: Steigender Nachwuchs- und Konkurrenzdruck, veränderte wirtschaftliche Bedingungen oder auch modifizierte Dienstleistungsangebote.³³

³² Oberlander, Willi: Existenzgründung in der sozialen Arbeit, a.a.O., S. 35-36

³³ Institut für Freie Berufe Nürnberg (Hg.): Broschüre: Freier Beruf oder Gewerbe?, S. 3

3.3 Veränderungen in der Wohlfahrtspflege

Mit welchen Entwicklungen muß die Freie Wohlfahrtspflege rechnen? Es ist als Chance für private Anbieter zu werten, daß über das Subsidiaritätsprinzip diskutiert wird. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann die gesetzlich bedingte Vorrangstellung der Freien Wohlfahrtspflege vor anderen Leistungsanbietern im sozialen Bereich nach § 10 Abs. 2 Bundessozialhilfegesetz (BSHG) formal entfällt. Das stand bereits öfter zur Debatte, insbesondere 1995 im Zuge der Novellierung des BSHG. Einige sozialpolitische Maßnahmen in der Vergangenheit haben bereits an der Vorrangstellung der Freien Wohlfahrtspflege gerüttelt. Als Beispiel ist die Neufassung des Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und vor allem das Pflegeversicherungsgesetz (PflegeVG), das die Gleichrangigkeit aller freien Träger und ihren Vorrang vor öffentlichen Trägern bei der Durchführung der Pflegeversicherung betont.³⁴

Nicht zu vergessen ist die 1996 erfolgte Novellierung des BSHG in Bezug auf die Änderung des Paragraphen 93.

Bisherige Vorteile der Freien Wohlfahrtspflege bedingt durch die rechtliche Sonderstellung gegenüber z. B. privaten Anbietern werden durch die Europäische Union wahrscheinlich abgeschafft. Die rechtliche Sonderstellung der Freien Wohlfahrtspflege ist europaweit einmalig ebenso wie die gesamte Institution „Freie Wohlfahrtspflege“. Es ist zu erwarten, daß im Zuge der Harmonisierung des EU-Rechts diese Sonderstellung abgeschafft wird – spätestens wenn eine Gleichstellung von Organisationen aus dem Ausland vor dem Europäischen Gerichtshof eingeklagt wird.³⁵

Es zeichnen sich auch Veränderungen in der Wohlfahrtspflege ab. Geradezu symbolhaft steht heute der Dienstleistungsgedanke für gravierende

³⁴ RÜth, Stephanie: Szenarien zur Rolle der Freien Wohlfahrtspflege im 21. Jahrhundert, Online im Internet: http://www.sozialbank.de/bfsag/publikationen/fach_szenarienFW.htm [Stand 01.10.00]

³⁵ dgl.

Veränderungen in der Wohlfahrtspflege: Nach der obigen Darstellung der Problemlage sei aber zum Schluß noch ein Positivum erwähnt.³⁶

- (1) Eine allgemeine Verknappung finanzieller Ressourcen und damit verbundene Änderung in der Finanzierung von Angeboten der Wohlfahrtspflege,
- (2) Veränderung der Problemlagen des Klientels und damit verbundene Änderung in den Zielen und Aufgaben der Wohlfahrtspflege,
- (3) gesellschaftlicher Wertwandel und damit verbundene Einstellungsänderungen bzgl. verbandlich organisierter Wohlfahrtspflege.

Das deutet auf ein günstiges Gründungsklima für Existenzgründer im sozialen Bereich hin. Es lassen sich hier unterschiedliche Trends zeigen:

- (a) vom Staat zum Markt,
- (b) von der Institutionalisierung zur Individualisierung.
- (c) von der subsidiären Absprache zur Budgetierung und/oder Selbstfinanzierung.

Trotz dem günstigen Gründungsklima ist folgendes zu bedenken: Existenzgründer werden im Bereich sozialer Dienstleistungen zwischen Staat und Verbänden stehen. Bisher stehen die Verbände der Wohlfahrtspflege in einem engen und intensiven Austausch mit dem Staat.

Welche Möglichkeiten bestehen für Existenzgründer im sozialen Bereich? Dazu müssen die Beziehungen zwischen Markt und Wohlfahrt, Staat und Wohlfahrt, Staat und Bürger genauer betrachtet werden. Die Analyse zeigt:³⁷

- a. Es gibt strukturelle Bedingungen im Wechselspiel von Markt, Staat und Wohlfahrtspflege, die den etablierten Verbänden Marktvorteile sichern.
- b. Es gibt verschiedene Wege, um das Beziehungsgeschehen zwischen Markt, Staat und Wohlfahrtspflege zu regulieren. In dem Maße, in dem ein Wechsel vom konservativen zum liberalen Regulationstyp geschieht, steigen die Chancen für Existenzgründer.

³⁶ Informationszentrum für Existenzgründer des Landesgewerbeamts Baden-Württemberg (Hg.): Existenzgründung in sozialen Berufen und Gesundheitsberufen. Stuttgart, Hochschule für Sozialwesen Esslingen, 1998, S. 4-5

³⁷ dgl.

- c. Eine zunehmende Marktorientierung, Ökonomisierung und Kundenorientierung in der Wohlfahrtspflege stärkt das Klima für Existenzgründungen.
- d. Im Bereich sozialer Dienstleistungen werden all jene Angebote auf besondere Resonanz stoßen, die die Eigenständigkeit und Mündigkeit der Betroffenen fördern.

Es werden Angebote gefordert, in denen sich die Klienten unabhängig von der Meinung ihrer professionellen Betreuer, oder gar der Gesellschaft über Ziele, Methoden, Umfang der Hilfen und die Helfer entscheiden können. Es geht um ein System, in dem man wirklich selbst die Wahl hat.³⁸

- Die Wahl, mit wem man leben möchte.
- Die Wahl, mit wem man Liebe, Leben und Kummer teilen möchte.
- Die Wahl, wo man lebt.
- Die Wahl, wie man lebt.
- Die Wahl, welche Hilfe man in Anspruch nehmen möchte.
- Die Wahl, um sechs statt um elf aufzustehen.
- Die Wahl, um elf statt um sechs aufzustehen.

Was sollte das Hauptanliegen von Existenzgründern sein? Im Kern sollte es darum gehen:

„Die Gründungsideen müssen die Kontinuität bei den Betreuern, eine größeren Flexibilität bei der Dauer und dem Umfang der Hilfen, die freie Wahl des Helfers oder der Helferin, die Gegenseitigkeit, Gleichberechtigung und Partnerschaftlichkeit in der Beziehung zum Helfer oder der Helferin und nicht zuletzt die geringere Abhängigkeit von den Helferinnen und Helfern gewährleisten.“³⁹

³⁸ dgl.

³⁹ dgl.

Es zeichnen sich also Veränderungen in der Wohlfahrtspflege ab. Diese werden von der Monopolkommission des Bundeskartellamts sogar gefordert. Diese hat in ihrem Bericht 1998 erstmals die freie Wohlfahrtspflege als *Monopol* und *Kartell* kritisiert und eine weitgehende Privatisierung der sozialen Arbeit gefordert.

Wichtige Forderungen dazu sind:⁴⁰

- Umstellen auf Subjektförderung (Klienten erhalten Kostenzuschüsse zur Inanspruchnahme von Dienstleistungen der sozialen Arbeit).
- Abbau der Privilegien der Wohlfahrtspflege (keine institutionelle Umsatzsteuerbefreiung, Zulässigkeit Gewinne zu erzielen, usw.).

Die positiven Auswirkungen dieser genannten Forderungen wären zum einen die Chance für mehr Klientennähe und Kundenorientierung und zum anderen die Möglichkeit zur Kostenersparnis und zur Entbürokratisierung. Die negative Auswirkung wäre die Gefahr der Segmentierung sozialer Dienstleistungen in einzelne Angebotshappen, der unzumutbaren Flexibilisierung von Arbeitsbedingungen, der Entqualifizierung und der schlechteren Entlohnung für Beschäftigte.⁴¹

Es ist mittlerweile nicht mehr zu übersehen, daß die ideologische Bindung der Mitarbeiter an die Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege gesunken ist. Für Arbeitnehmer im sozialen Bereich werden berufliche Perspektiven und inhaltliche Aufgaben wichtiger als die Zielsetzung eines Einzelverbandes. Das ist eine Chance für private Anbieter, denn sie können auch deshalb Mitarbeiter aus den Verbänden abwerben.⁴²

⁴⁰ Oberlander, Willi: Existenzgründung in der sozialen Arbeit, a.a.O., S. 4

⁴¹ Oberlander, Willi: Existenzgründung in der sozialen Arbeit, a.a.O., S. 4

⁴² RÜTH, Stephanie: Szenarien zur Rolle der Freien Wohlfahrtspflege im 21. Jahrhundert, Online im Internet: http://www.sozialbank.de/bfsag/publikationen/fach_szenarienFW.htm [Stand 01.10.00]

Eine denkbare Zukunftsvision für die Freie Wohlfahrtspflege ist der Rückzug auf „caritative“ Aufgaben. Diese Vision basiert auf der Überlegung, ob es überhaupt Aufgabe eines Wohlfahrtsverbandes sein sollte, Dienstleistungen anzubieten, die auch privat-gewerbliche Träger übernehmen können. Sollte die Freie Wohlfahrtspflege ihre Gelder und Energien nicht besser auf die wachsende Zahl neuer sozialer Bedarfslagen, für die z. B. noch keine Unterstützungsstruktur entwickelt ist, und auf die tatsächlichen Non-Profit-Bereiche im Sinne des alten „Fürsorge“-verständnisses konzentrieren sollte. Diese mögliche Entwicklung wäre eine echte Chance für private Anbieter.⁴³

Doch diese Chance ist auch als Risiko für private Anbieter zu werten. Gegen diese Idee sprechen mehrere Faktoren. Zum einen, daß die volkswirtschaftliche Bedeutung der Freien Wohlfahrtsverbände nicht zu unterschätzen ist. Ihre Rolle als z. B. Arbeitgeber, als sozialanwaltschaftliche Intressenvertreterin und ihr Image in der Bevölkerung als sozialer Dienstleistungsanbieter sind wichtige Indikatoren. Der freiwillige Rückzug aus einer Reihe von Leistungsbereichen ließe sich zudem mit der bisherigen Definition der Aufgaben eines Spitzenverbandes der Freien Wohlfahrtspflege nicht vereinbaren.

Wahrscheinlicher als ein Rückzug der Freien Wohlfahrtspflege ist, daß sich die Trägervielfalt in allen sozialen Dienstleistungsbereichen noch stärker durchsetzen wird als bisher. In finanziell attraktiven Bereichen werden sich gewerbliche Anbieter und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege etablieren, im Bereich der ursprünglichen Wohlfahrtsaufgaben Betroffeneninitiativen, Selbsthilfegruppen und Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege. Eine denkbare Strategie der Wohlfahrtspflege könnte somit sein, daß sich die Spitzenverbände stärker zusammen schließen um gemeinsam gegen die Konkurrenz aus dem privat-gewerblichen Bereich zu agieren. Das wäre ein Risiko für privat-gewerbliche Anbieter.⁴⁴

⁴³ dgl.

⁴⁴ Rütth, Stephanie: Szenarien zur Rolle der Freien Wohlfahrtspflege im 21. Jahrhundert, Online im Internet: http://www.sozialbank.de/bfsag/publikationen/fach_szenarienFW.htm [Stand 01.10.00]

3.4 Professionelle Helfer: Berufsbetreuer

Neue Wege bzw. neue Möglichkeiten für eine Existenzgründung im sozialen Bereich ergeben sich auch durch neue Gesetze. Zum einen durch die Änderungen des Betreuungsgesetzes und zum anderen durch das in Kraft getretene Psychotherapeutengesetz. Wir möchten hier nur auf das Betreuungsgesetz eingehen und dessen Auswirkungen genauer beleuchten.

Zunächst soll die Änderung des Betreuungsgesetzes und dessen Auswirkung auf die selbständig ausgeübte Tätigkeit der Berufsbetreuer betrachtet werden.

Die Entwicklung des Betreuungsgesetzes trägt auch den schon beschriebenen demographischen Entwicklungen Rechnung. Laut Aussage von Jochen Dieckman, Justizminister des Landes Nordrhein-Westfalen, sind die meisten der zu betreuenden Personen ältere Menschen. Der Anteil der älteren Mitbürger an der Gesamtbevölkerung wird sich in den kommenden Jahren drastisch erhöhen. Aber auch altersunabhängige Lebenssituationen, z. B. Folgen eines Unfalls oder Krankheit können zu einer Notwendigkeit einer Betreuung führen.⁴⁵ Das heißt, es werden in Zukunft immer mehr Betreuer benötigt.

Wie kann man sicherstellen, daß die zu betreuenden Personen ausreichend betreut werden?

Berufsbetreuer als freier Beruf

„Mit dem Inkrafttreten des Betreuungsgesetzes (BtG) zum 1. Januar 1992 wurden die Rechtsinstitute der Vormundschaft und der Pflegschaft für Erwachsene abgeschafft und zugleich ein entscheidender Schritt zur Professionalisierung der Führung von Betreuungen getan. Zwar geht der Gesetzgeber – wie bereits im Vormundschaftsrecht – von einer unentgeltlichen Erfüllung der Aufgabe aus; gleichwohl wurde durch die Änderung des § 1836 Abs. 2 BGB die Grundlage zur Schaffung einer selbständigen Existenz durch die Berufsbetreuung geschaffen. Diese 'Berufsbetreuer' bilden neben ehrenamtlichen Betreuern, den bei Behörden

⁴⁵ Justizministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Broschüre: Was Sie über das Betreuungsrecht wissen sollten, Stand 1999

angestellten Berufsangehörigen und den in Betreuungsvereinen Beschäftigten die vierte Kategorie der Wahrnehmungsformen. Mit dem zum 1.1.1999 in Kraft getretenen Berufsvormündervergütungsgesetz (BvormG v. 25.6.1998) mündete der Professionalisierungsprozeß dieses neuen Freien Berufes in die Phase der Etablierung. Der Aufgabenbereich einer Betreuung erstreckt sich in der Regel auf Gesundheitssorge, Aufenthaltsbestimmung, Unterbringung und unterbringungsähnliche Maßnahmen, Vermögenssorge sowie Behördenangelegenheiten.⁴⁶

Das eigentliche Ziel der Gesetzesänderung ist es, die Rechtsstellung psychisch kranker und körperlich, geistig oder seelisch behinderter Menschen zu verbessern. Das besondere Merkmal des neuen Rechts ist es, daß Gerichte die Möglichkeit haben, nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit den Aufgabenkreis des Betreuers so zu bemessen, daß er nicht die Angelegenheiten erfaßt, die der Betreute selbst besorgen kann.

Laut Aussage von Wasilewski formulierte der Gesetzgeber wie beiläufig, daß für die Betreuungstätigkeit eine Vergütung durch die Staatskasse erfolgen könne, wenn die betreute Person nicht über Vermögen verfügt.⁴⁷ Damit entstand im Betreuungswesen der neue Typus des selbständigen Berufsbetreuers.

Doch die Bundesregierung bekräftigt das Leitbild der ehrenamtlichen Betreuung. Die Vorteile liegen klar auf der Hand: „Im Vergleich zur Bestellung eines Behördenbetreuers oder der Betreuungsbehörde als Betreuer entlastet vor allem die Tätigkeit ehrenamtlicher Betreuer die öffentliche Hand nachhaltig.“⁴⁸ Im Vergleich dazu können auch durch das Tätigwerden von Berufsbetreuern Einspareffekte für die öffentlichen Haushalte nachgewiesen werden. Durch die Berufsbetreuer kann die Bestellung der Betreuungsbehörde vermieden werden und die Vergütung findet durch den vermögenden Betreuten statt.⁴⁹

⁴⁶ Oberlander, Willi: Existenzgründung in der sozialen Arbeit, a.a.O., S. 7

⁴⁷ Wasilewski, Rainer: Berufsbetreuer als freier Beruf – eine theoriebasierte Exploration zur Professionalisierung der gesetzlichen Vertretung Volljähriger, Online im Internet: <http://www.uni-konstanz.de/ZE/Bib/a/adler/adler.htm> [Stand 27.07.00]

⁴⁸ Deutscher Bundestag: Drucksache 13/7133, Online im Internet: <http://dip.bundestag.de/btd/13/071/1307133.asc> [Stand 11.09.00]

⁴⁹ dgl.

Die Änderung des Gesetzes hatte also zum Ziel, die Autonomie des Betreuten zu stärken. Das Ergebnis, daß dadurch ein neuer Beruf des selbständigen Berufsbetreuers entstand, war somit nicht unbedingt die Zielvorstellung des Gesetzgebers. Vorrangig ist nämlich die ehrenamtliche Tätigkeit von Betreuern von der Bundesregierung gewünscht.

An diesem Punkt kann man festhalten: Durch die Gesetzesänderung ist es möglich, als selbständiger Berufsbetreuer tätig zu werden. Doch stellt sich hier die Frage, ob man als Berufsbetreuer auch existieren kann.

Um diesen Aspekt näher zu untersuchen, soll zunächst die Zahl der Betreuungen, die man benötigt, um erfolgreich existieren zu können, fokussiert werden.

Durch eine Erhebung über die Berufsbetreuung, die von Diplom-Verwaltungswissenschaftler Dr. Reiner Adler, selbst Berufsbetreuer und Fortbilder im Betreuungsrecht, in den Jahren 1994 und 1995 mit Unterstützung des Instituts für Freie Berufe an der Universität Erlangen durchgeführt wurde, konnten dazu folgende Ergebnisse ermittelt werden:

„Die Erfahrungen des Bundesverbandes der Berufsbetreuer zeigen für freiberufliche Betreuer, daß bereits mit ca. 30 Betreuungen eine wirtschaftlich tragfähige Selbständigkeit erreicht werden kann.“⁵⁰

„Die Frage, ab welcher Betreuungsfallzahl eine Betreuungsperson einen Anspruch auf Vergütung stellen kann, ist seit dem Berufsvormündergesetz endlich beantwortet. Demnach erwartet der Gesetzgeber seit 1999, daß von einem Berufsbetreuer wenigstens 10 Betreuungen zu führen oder mindestens 20 Wochenstunden an Betreuungsleistungen nachzuweisen sind, wenn ein Vergütungsanspruch bestehen soll. Strittig ist zur Zeit allerdings, ob die genannten Rahmendaten bereits ab 1998 oder erstmalig zum Jahr 2000 gelten sollen. Für die Praxis ist jedoch wie in der Vergangenheit zu vermuten, daß in der Regel keine Probleme bei der Anerkennung als Berufsbetreuer bestehen, wenn

⁵⁰ Oberlander, Willi: Existenzgründung in der sozialen Arbeit, a.a.O., S. 8

nachgewiesen werden kann, daß langfristig versucht wird, eine wirtschaftlich tragfähige Betreuungszahl zu erreichen.“⁵¹

Laut Aussage des Amtsgerichts Wuppertal reichen schon drei Betreuungen aus, um eine Vergütung zu beanspruchen. Hier ist ein grundlegendes Problem: Man unterscheidet bei Betreuungen zwischen einer Aufwandsentschädigung und einer Vergütung. Die Aufwandsentschädigung beträgt jährlich 600,- DM und ist für ehrenamtliche Betreuer gedacht. Die Vergütung bekommt man nur als Berufsbetreuer, d. h. man muß die oben genannte Anzahl von Betreuungen nachweisen.

Bei den eher seltenen vermögenden Betreuten stellt die Vergütung von Berufsbetreuern kein Problem dar, weil der überwiegende Anteil der Betreuten ist aber mittellos, d.h. sie liegen „sowohl vom Einkommen als auch vom Vermögen her unterhalb der Grenzen des BSHG“.⁵²

Bei mittellosen Betreuten erfolgt die Vergütung durch die Staatskasse.

„Seit 1999 wird die Vergütung aus der Staatskasse von der Qualifikation und der Berufserfahrung des Berufsbetreuers abhängig gemacht. Die Vergütungsbeträge je Stunde streuen hier von DM 35,- bei fehlender beruflicher Ausbildung über DM 45,- bei vorliegender relevanter Berufsausbildung bis zu maximal DM 60,- bei Fachhochschul- oder Universitätsstudium.“⁵³

Als nächster Schritt soll untersucht werden, ob man mit dieser Vergütung als Selbständiger existieren bzw. zufrieden sein kann.

„Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung waren 27,1 % der Betreuer mit ihrem Einkommen zufrieden. Der größte Anteil dieser Gruppe war unter jenen Berufsangehörigen zu finden, die weniger als 2.000 DM bzw. mehr als 6.000 DM im Monat aus der Betreuung einnahmen. Dies deutet darauf hin, daß sowohl jene Antwortenden, die ihre Tätigkeit in Vollzeit ausübten, als auch die Berufsbetreuer

⁵¹ Oberlander, Willi: Existenzgründung in der sozialen Arbeit, a.a.O., S. 8-9

⁵² dgl., S. 9

⁵³ dgl.

im Nebenerwerb eine deutlich positivere Bewertung der Honorierung ihrer Leistungen vornahmen als Berufsbetreuer, deren Arbeitszeit und Einkommen zwischen diesen Einkommensklassen lagen.⁵⁴

Die Ergebnisse der Untersuchung in Bezug auf die Vergütung scheinen zufriedenstellend, doch es lagen nach Auskunft des Bundesverfassungsgerichts schon Anfang Dezember 1996 insgesamt 26 Verfassungsbeschwerden zu der Entschädigungs- und Vergütungsregel vor. Bemängelt wird in erster Linie, daß Stundensätze gezahlt werden, die den Selbstkosten (Personal- und Sachkosten) nicht gerecht werden, und somit die wirtschaftliche Existenz von Berufsbetreuern gefährden.⁵⁵

Ein weiteres Problem kann der Weg in die Selbständigkeit als Berufsbetreuer sein. Die Bundesregierung hält es für zulässig, wenn Personen, die als Berufsbetreuer tätig werden wollen, für eine gewisse Zeit lediglich in einem Bereich des ehrenamtlichen nicht übersteigenden Maß zu Betreuern bestellt werden, bevor ihnen Betreuungen in solchen Umfang übertragen werden, daß diese nur im Rahmen einer Berufsausübung geführt werden können.⁵⁶

Das heißt, als angehender Selbständiger erhält man nur eine Aufwandsentschädigung und keine Vergütung. Auch wenn man als ausgebildeter Sozialarbeiter nebenberuflich als Berufsbetreuer arbeiten möchte, erhält man erst dann eine Vergütung, wenn diese Tätigkeit ca. 20 Wochenstunden beansprucht.⁵⁷

⁵⁴ dgl.

⁵⁵ Deutscher Bundestag: Drucksache 13/7133, a.a.O.

⁵⁶ Deutscher Bundestag: Drucksache 13/7133, a.a.O.

⁵⁷ Diese Zustände, deuten daraufhin, das unter dem Deckmantel der Nächstenliebe Geld gespart werden soll.

4. Privatisierung

4.1 Privatisierung aus der Sicht des DBSH

Die steigende Zahl von Existenzgründungen von Sozialpädagogen und Sozialarbeiter werden auch in berufsständischen Organisationen nicht nur wahrgenommen, sondern ebenso in konkrete Initiativen umgesetzt. Der DBSH (Deutscher Bundesverband für Sozialarbeit e.V.) sieht diesen Anstieg gleichwohl mit kritischen Augen. In Bezug auf Outsourcing wird festgestellt, daß immer mehr Träger und Kommunen dazu über gehen, Arbeiten, die bislang von angestellten Mitarbeitern ausgeübt wurden, auf sogenannte Selbständige zu übertragen, die dann stundenweise abzurechnen haben. Kritisiert wird, daß das aus fachlicher Sicht dazu führen kann, daß kaum noch lebensweltorientiert gearbeitet werden kann.⁵⁸ In den traditionellen Bereichen konkurrieren Existenzgründer im sozialen Bereich mit den Angeboten der Verbände. „Der DBSH kritisiert, daß die Tätigkeit der Verbände von der Umsatzsteuer befreit ist, während die Selbständigen Umsatzsteuer berechnen müssen. Dies führt zu einer Privilegierung verbandlicher Tätigkeit und damit zu einer Wettbewerbsverzerrung. Gleichzeitig erhalten Verbände zuweilen zusätzliche und nicht leistungsbezogene Zuschüsse (z.B. für die Berufsbetreuung durch die Kommunen), die den Selbständigen versperrt bleiben.“⁵⁹ Aus der Sicht des DBSH wäre es wünschenswert, wenn die selbständige Tätigkeit in der Sozialarbeit eine zunehmende Rolle einnehmen würde. Der DBSH will sich als Berufsverband dieser Entwicklung stellen und Position beziehen.⁶⁰

⁵⁸ Oberlander, Willi: Existenzgründung in der sozialen Arbeit, a.a.O., S. 3

⁵⁹ dgl.

⁶⁰ Oberlander, Willi: Existenzgründung in der sozialen Arbeit, a.a.O., S. 4

4.2 Privatisierung aus Sicht des Bundesverbandes der Freien Berufe

Der Bundesverband der Freien Berufe beschäftigt sich unter anderem mit den Problemen der Verlagerung öffentlicher Dienstleistungen auf Freie Berufe. Durch diese Verlagerung eröffnen sich auch neue Perspektiven für die freiberufliche Sozialarbeit. Durch die langjährigen und anhaltenden Diskussionen zeigte sich, daß das Privatisierungspotential noch längst nicht ausgeschöpft ist. Der Bundesverband zeigt die Privatisierung unter finanziellen Aspekten. Die Verlagerung öffentlicher Dienstleistungen auf Freie Berufe führt neben der Schaffung von weiteren Betätigungsfeldern für Freiberufler zu nicht unerheblichen Einsparungen der öffentlichen Haushalte. Auch könnten die rund 390 Milliarden DM, die für Staatsdiener ausgegeben werden, zum großen Teil wesentlich effizienter eingesetzt werden. „Eine Kostenreduktion bei Personal und Organisation der Verwaltung bei Bund, Ländern und Kommunen wäre ein Teilbeitrag zur Konzentration auf die wesentlichen Aufgaben des Staates, deren Kernbereich diskutiert und in höchstrichterlicher Rechtsprechung festgelegt worden ist.“⁶¹

Der Bundesverband nennt einen weiteren wichtigen Punkt: Da Freiberufler bei der Erbringung von Dienstleistungen in Konkurrenz mit ihren persönlichen und eigenverantwortlichen Leistungen zueinander stehen, ist zu erwarten, daß eine Steigerung der Effizienz der Leistungserbringung stattfindet.⁶² Das hätte auch einen positiven Nutzen für den Bürgern, bzw. Kunden, denn man kann dadurch eine Optimierung der Serviceleistungen erwarten, und damit wäre auch ein kundenorientiertes Handeln möglich. Diese Entwicklungen würden also nicht nur den Steuerzahlern dienen, sondern auch der Kunde wäre ein Gewinner. Für die freiberuflichen Sozialarbeiter wäre das auch begrüßenswert. Folgende Tabelle stellt die wichtigsten Forderungen aus dem Privatisierungs- und

⁶¹ Bundesverband der Freien Berufe (Hg.): Privatisierungs- und Deregulierungskatalog des Bundesverbandes der Freien Berufe, Stand: April 2000, S. 2

⁶² dgl.

Deregulierungskatalog des Bundesverband der Freien Berufe (BfB) im Zusammenhang mit Sozialarbeit dar.⁶³

⁶³ Bundesverband der Freien Berufe (Hg.): a.a.O., S. 2-5

**Forderungen aus dem Privatisierungs- und Deregulierungskatalog des
Bundesverbandes der freien Berufe**

Forderung	Beispiel	Problematik	Erfüllungsgrad
Psychologische und sozialpädagogische Beratung, Ehe- und Erziehungsberatung, Drogen und Suchtberatung, Beratung im Adoptions- und Betreuungswesen	Kommunale Dienstleistungsangebote: Stadt X schreibt einen Auftrag nach der VOF aus und erteilt einem Praxisarzt oder einer Praxis für bestimmte Leistungsgebiete quartalsweise/ halbjährlich den Auftrag	Gegner: Kommunale Spitzenverbände	Teilweise in strukturschwachen Gebieten bereits praktiziert; Diskussion
Kulturpädagogische Dienste, kulturelle Bildung	Verstärkter Einsatz von Honorarkräften z.B. im Bereich der Musikschulen, der VHS unter Vermeidung des Einsatzes von nebenberuflich tätigen Beamten und öffentlichen Angestellten	Gegner: Kommunale Spitzenverbände	Diskussion
Mitwirkung eines Freiberuflers bei Aus- Fort- Weiterbildung	Staatliche Akademien bedienen sich bei ihren Aktivitäten freiberuflicher Honorarkräfte für das jeweilige Fachgebiet	Gegner: Deutscher Beamtenbund, DAG, ÖTV, DGB	Diskussion

4. 3 Soziale Dienste im gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontext

Zum Abschluß dieser Arbeit, stellt sich uns die Frage, welche Vorteile und Nachteile sich aus der Ökonomisierung und die damit verbundene Privatisierung der Sozialarbeit ergeben und für wem?

Kann man im Rahmen der Ökonomisierung der Sozialarbeit die herkömmliche Betriebswirtschaftslehre zu Grunde legen, d.h. kann man diese in der Sozialarbeit überhaupt anwenden?

Warum hat der Staat Interesse daran Teile der Sozialarbeit zu privatisieren?

Die Antwort liegt auf den ersten Blick auf der Hand: Die Staatskassen sind leer, es muß gespart werden. Laut Krölls sei die Ökonomisierung der Sozialarbeit die Vollzugsform eines sozialstaatlichen Kostensenkungsprogramms. Er kommt dabei zu folgenden Thesen:

(1) „Dieses Sparprogramm ist nicht die Konsequenz eines Sachzwanges namens staatlicher Finanznot sondern eines souveränen, höchst anspruchsvollen staatsökonomischen Programmes der Durchsetzung der deutschen Wirtschaft in der Weltmarktkonkurrenz.“⁶⁴

(2) „Die betriebswirtschaftlichen Techniken der Personalkostensenkung und Intensivierung der Arbeit und die Ideologien der Betriebswirtschaftslehre bilden die spezifischen staatsökonomischen Hebel zur Durchsetzung des staatlichen Sparzwecks im Bereich der Sozialarbeit.“⁶⁵

⁶⁴ Krölls, Albert: Die Ökonomisierung der Sozialarbeit – Die Reform des Sozialstaates und der Zeitgeist der Standortpflege in Wissenschaft und Berufspraxis (2. Teil), Online im Internet: <http://www.fh-hamburg.de/sozi/standpunkt/koells2.htm> [Stand 07.08.00]

⁶⁵ dgl.

(3) „Die Anwendung der Betriebswirtschaftslehre in der Sozialarbeit führt mit Zwangsläufigkeit zu einer Senkung des Niveaus sozialer Dienstleistungen und zur Verschlechterung der Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter sozialer Dienste.“⁶⁶

Albert Krölls ist also der Meinung das die Ökonomisierung den Kunden und auch den Sozialarbeitern schadet.

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist auch eine Untersuchung der Universität Gesamthochschule Kassel, bei der die selbständige Sozialarbeit untersucht wurden. Diese Untersuchung kommt zu folgendem Befund: „Das Ziel der selbständigen Sozialarbeit ist, soziale Probleme zu erkennen, sie zu analysieren und Lösungen anbieten zu können – es unterscheidet sich dahingehend nicht vom allgemeinen Auftrag Sozialer Arbeit. Befürchtungen des Verlustes 'ethischer Prinzipien' durch berufliche Selbständigkeit in der Sozialen Arbeit und ihre ökonomische Orientierung lassen sich aus den Ergebnissen des Forschungsprojekts nicht herleiten.“⁶⁷

Es erscheint uns deshalb wichtig, noch einmal genau zu hinterfragen, wer den Nutzen von einer Privatisierung letztendlich hat. Die freien Wohlfahrtsverbände werden durch die Privatisierung ihrer bislang privilegierten Stellung verlieren. Die privaten Anbieter sozialer Dienstleistungen werden als zusätzliche Preisdrücker gegenüber den Non-Profit-Organisationen eingesetzt. Die Sozialarbeiter werden „in der Gründung eines gewerblichen Unternehmens die Chance erblicken, auf der Grundlage der 'Selbstaussbeutung' als Eigentümer-Geschäftsführer ein gehobenes Sozialarbeiterentgelt zu erzielen, das auf dem Sozialpädagogenmarkt zunehmend schwerer zu erreichen ist.“⁶⁸

Diese Aussagen zeigen, daß man die Privatisierung auch von einer anderen Sichtweise betrachten kann: die freie Wohlfahrtspflege wird entmachtet, die privaten Anbieter werden auch nicht die Gewinner seien.

⁶⁶ dgl.

⁶⁷ Engel, Alexandra: Selbständige Soziale Arbeit – Berufliche Selbständigkeit von Sozialarbeitenden zwischen Arbeitsbedürfnissen und sozialpolitischer Abhängigkeit. In: Blätter der Wohlfahrtspflege, Juli/August 2000, Innovation. Stuttgart: Wohlfahrtswerk für Baden – Württemberg (Verl.), 2000, S.169

⁶⁸ Krölls, Albert: a.a.O.

Wird der Klient bzw. Kunde davon profitieren?

Meyer äußert sich kritisch dazu: „In Gestalt der Leitmaxime der Kundenorientierung hat eine Basisideologie der sozialen Marktwirtschaft Einzug in die Berufswelt der Sozialen Arbeit gehalten. Sozialpädagogen suchen sich mit diesem Begriff der Kunden- oder Dienstleistungsorientierung dadurch anzufreunden, daß sie ihn in das Bemühen um größere Nähe und Zuvorkommenheit gegenüber Klienten zu übersetzen pflegen.“⁶⁹

Auch Müller kritisiert die Privatisierung: „Dabei verfehlen sie jedoch zielstrebig den spezifischen Inhalt dieses Begriffes und dessen Qualität als Hebel sozialstaatlicher Kostensenkung. Mit der Realität der Beziehungen innerhalb des Dreiecksverhältnisses zwischen staatlichem Kostenträger, Leistungsträger und bedürftigem Bürger hat diese Kategorie nämlich wenig zu tun. Den neuerdings als Kunden deklarierten Abnehmern des staatlichen Sozialleistungsangebots mangelt es bereits an der elementaren Voraussetzung des Kundenstatus von Teilnehmern an normalen Wirtschaftsgeschehens: der Verfügung über Zahlungsfähigkeit. Denn würden sie darüber verfügen, dann würden sie der staatlichen Hilfe nicht bedürfen.“⁷⁰

Dieser Argumentation schließt sich auch Krölls an: „Die Kunden des Sozialstaates werden gerade unter dem umgekehrten Vorzeichen der fehlenden Zahlungsfähigkeit zum Nachfrager sozialer Leistungen. Was sie als Gegenleistung anzubieten haben, ist einzig ihre unbedingte Bereitschaft, sich den staatlich normierten Forderungen der Gegenseite an den Bezug sozialer Leistungen zu akkomodieren. [...]Die ideologische Qualität des Kundenbegriffes tut seiner praktischen Nutzenanwendung jedoch keinen Abbruch. Ganz im Gegenteil leistet die Fiktion eines vertragsähnlichen Austauschverhältnisses zwischen Sozialstaat/Leistungsträger und Klient vorzügliche Dienste bei der Ausgrenzung Hilfsbedürftiger vom Bezug sozialer Leistungen. Auf der Basis der einschlägigen, neuerdings verschärften gesetzlichen Vorschriften, die in vielfältiger Weise den Willen zur Selbsthilfe als Anspruchsvoraussetzung normieren und Verstöße dagegen mit Nichtbewilligung von Leistungen oder Leistungsentzug sanktionieren, fungiert die Kunden- oder Nachfrageorientierung als neuformulierte sozialpädagogische Ermessensausübungsrichtlinie bei der Anwendung insbesondere von Kann- und Sollvorschriften über die Bewilligung und

⁶⁹ Meyer, K.: Die neuen Steuerungsmodelle im sozialen Dienstleistungssektor, In: Soziale Arbeit 1/98, Rdnr. 22-26. Berlin: Eigenverlag 1998, Rdnr. 24

⁷⁰ Müller, C. W.: Wie helfen zum Beruf wurde. Weinheim, Belz Verlag: 1994, S. 18

Ausgestaltung von Sozialdienstleistungen. So beispielsweise bei der Entscheidung über die (Fort)Dauer einer Maßnahme oder die Betreuungsintensität.⁷¹

Meyer kommt zu der Auffassung: „Im Widerspruch zur einschlägigen sozialpädagogisch-idealistischen Interpretation des Begriffes bedeutet also Kundenorientierung das glatte Gegenteil einer stärkeren Ausrichtung sozialer Arbeit an den Interessen und Bedürfnissen notleidender Menschen. Sondern es realisiert sich in der Markt- oder Kundenorientierung der Sparzweck des Sozialstaates, der die Träger sozialer Arbeit und deren Mitarbeiter kraft seiner Geldgebermacht dazu zwingt, sich bei jedem Schritt zuerst die Kosten ihres Tuns, die Einsparungsbedürfnisse ihres wahren Kunden, des staatlichen Kostenträgers, und nicht die Befriedigung der Klientenbedürfnisse vor Augen halten.“⁷²

Zusammenfassend läßt sich folgendes feststellen: „Auf der einen Seite steht als Input ein Akt der Sozialarbeit z.B. eine Beratung und auf der anderen Seite als Output ein zuvor klar definiertes Resultat: nämlich der einsichtige, therapiebereite Klient. Und wenn diese Gleichung, d.h. die Fiktion eines Wirkungszusammenhanges zwischen Beratung und Rückfallquote nicht aufgeht, dann beweist dies nur, daß dieses Beratungsangebot entweder falsch, am Kunden vorbei konzipiert oder eben überflüssig war. Quod erat demonstrandum.

Die kostensparende Konsequenzen der output- orientierten Erfolgsmessung, die zu Lasten des Angebots der Träger und dessen Qualität erzielt werden, jedenfalls sind naheliegend. Denn werden Beratungsstellen, die von Staats wegen in eine derartige Konkurrenz um Finanzmittel gesetzt werden, nicht gerade dazu gezwungen, von sich aus sog. Hoffnungslose Fälle zurückzuweisen, weil hier eventuell der Erfolg und damit ihre Finanzierung ausbleibt?“⁷³

Ist der „Sozialmarkt“ eine staatliche Inszenierung um lediglich Kosten zu sparen?

Zusammenfassend betrachtet kommt Krölls zu der Auffassung, daß die freien Wohlfahrtsverbände weiterhin bestehen bleiben werden. „Denn für deren Funktion als staatlich beauftragte Träger der Sozialarbeit bildet die Senkung ihrer Selbstkosten die unabdingbare, staatlich aufgeherrschte Bedingung ihrer Fortexistenz. Und dies – die Senkung der Kosten des Sozialstaates - ist auch der ganze politökonomische Inhalt und Zweck der staatlichen Inszenierung eines `Sozialmarktes` ,

⁷¹ Krölls, Albert: a.a.O.

⁷² Meyer, K.: a.a.O.

⁷³ Krölls, Albert: a.a.O.

mittels dessen gewerbliche Privatanbieter von Staats wegen als zusätzliche Preisdrücker gegenüber den Non-profit-Organisationen eingesetzt werden.“⁷⁴

Der Staat ist, so gesehen, letztendlich derjenige, der von der Ökonomisierung am meisten profitiert. Profitieren wir aber letztendlich nicht alle von dieser Entwicklung?

Die Frage stellt sich, wenn man die Ökonomisierung und auch die damit verbundene Privatisierung in der Sozialarbeit betrachtet und sie als Anbieter für Soziale Dienstleistungen betrachtet.

Eine Untersuchung über die Wirkungsforschung von sozialen Dienstleistungen, im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, durchgeführt von einer Arbeitsgruppe der Prognos AG, gibt unter anderem anschaulich Aufschluß darüber, in welchen Kontext soziale Dienstleistungen in der Gesamtwirtschaft und Gesellschaft stehen.

„Hauptzielrichtung war es vielmehr, den grundsätzlichen Nachweis zu erbringen, daß volkswirtschaftliche Ausgaben für soziale Dienstleistungen sich langfristig volkswirtschaftlich auch amortisieren können. Damit ist zumindest tendenziell der Beweis erbracht, daß Ausgaben in einem Bereich, der in der politischen Diskussion, aber auch in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als konsumptiv betrachtet wird, den Charakter von Investitionen haben. Ausgaben für soziale Dienstleistungen sind unter diesen Aspekten Investitionen in das gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Humankapital. Diese Investitionen amortisieren sich durch zum Beispiel höhere Gesundheitswahrscheinlichkeit, geringere Rückfallkriminalität, höhere Arbeitsproduktivität usw.“⁷⁵

Kann man daraus schließen, daß die Privatisierung einen weit aus größeren Nutzen hat als man auf den ersten Blick hin sieht? Betrachtet man die Privatisierung nicht als einzelnes, sondern als Glied in einer Verkettung von verschiedenen Zusammenhängen, kann man daraus positiven Nutzen für alle gewinnen. Unsere Interpretation ist folgende:

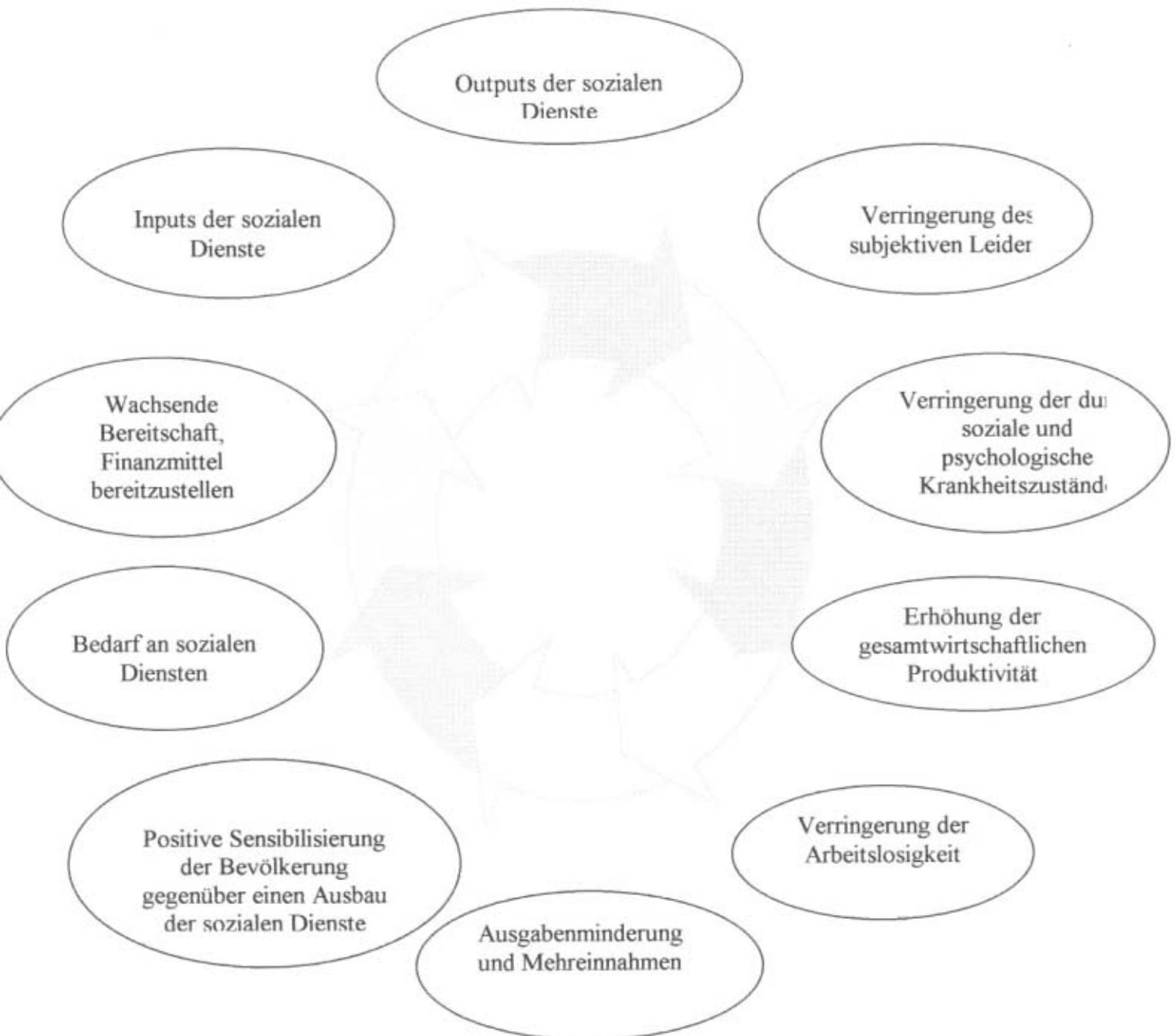
⁷⁴ dgl

⁷⁵ Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hg.): Forschungsbericht – Soziale Dienstleistungen als Träger potentiellen Wachstums und ihr Beitrag zum Abbau der längerfristigen Arbeitslosigkeit. Bonn, 1980, S. 386

Herkömmliche Anbieter + Private Anbieter = Ist - Dienstleistungsangebot	Veränderungen in der Gesellschaft (höheres Alter, Zunahme des privat verfügbaren Einkommens, usw.) = höhere Nachfrage = steigendes Soll - Dienstleistungsangebot
= mehr soziale Dienstleistungen = steigender Output sozialer Dienstleistungen	

Diese Tabelle soll veranschaulichen, daß das Dienstleistungsangebot steigen wird. Die Veränderungen in der Gesellschaft und damit die höhere Nachfrage an Dienstleistungen, kann z.B. auch durch private Anbieter befriedigt werden. Mit der folgenden Darstellung versuchen wir den erhöhten Output von sozialen Dienstleistungen in einen gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontext zu setzen: Die Darstellung ist kreisförmig zu lesen, z.B. der output der sozialen Dienste kann zu einer Verringerung des subjektiven Leidens führen, usw.)

Dieser Kreis soll die Verkettung von Zusammenhängen veranschaulichen. Der Kreis soll sich letztendlich schließen: Aus den Input der sozialen Dienste, ergibt sich wieder ein Output an sozialen Diensten.



Damit sollte auch gezeigt werden, daß Existenzgründungen in der sozialen Arbeit einen sehr positiven Effekt für alle haben kann. Sie können durch ein erhöhtes Dienstleistungsangebot einen positiven Beitrag für die Gesellschaft und Wirtschaft leisten.

⁷⁶ Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hg.): a.a.O., S.9

5. Zusammenfassung

Existenzgründungen in der sozialen Arbeit ist ein Thema, welches bisher kaum eine Rolle gespielt hat. Ein Indikator hierfür ist die geringe Anzahl der Literatur, die sich exakt zu dieser Thematik finden läßt.

Die demographischen Veränderungen in der Gesellschaft und die Entwicklung von der Industriegesellschaft hin zur Dienstleistungsgesellschaft fordern Veränderungen der sozialen Arbeit. Auch der Wandel in Europa sowie die zu erwartenden Veränderungen in der Sozialpolitik beeinflussen die selbständige soziale Arbeit. Es ergeben sich dadurch Chancen aber auch Risiken, die nicht zu unterschätzen sind. Die Entwicklungen in der Wohlfahrtspflege und neue Gesetze schaffen Tätigkeitsfelder für freiberufliche Sozialarbeiter. Das Gründungsklima ist günstig.

Literaturverzeichnis

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hg.): Forschungsbericht – Soziale Dienstleistungen als Träger potentiellen Wachstums und ihr Beitrag zum Abbau der längerfristigen Arbeitslosigkeit. Bonn, 1980

Scheibe-Jaeger, Angela: Existenzgründung in der sozialen Arbeit: Persönlichkeits-Check, richtig vorgehen, Schritt für Schritt, Marktnischen, Marktchancen. Bonn: Walhala-Fachverl. 1999

Kugler, Gernot: Kaufmännische Betriebslehre, 20., erw. u. überarb. Aufl. Haan-Gruiten: Europa-Lehrmittel Verlag, 1990

Engel, Alexandra: Selbständige Soziale Arbeit – Berufliche Selbständigkeit von Sozialarbeitenden zwischen Arbeitsbedürfnissen und sozialpolitischer Abhängigkeit. In: Blätter der Wohlfahrtspflege, Juli/August 2000, Innovation. Stuttgart: Wohlfahrtswerk für Baden – Württemberg (Verl.), 2000

Informationszentrum für Existenzgründungen des Landesgewerbeamts Baden-Württemberg (Hg.): Lehrmaterialien Existenzgründer. Stuttgart, Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, 1997

Informationszentrum für Existenzgründer des Landesgewerbeamts Baden-Württemberg (Hg.): Existenzgründung in sozialen Berufen und Gesundheitsberufen. Stuttgart, Hochschule für Sozialwesen Esslingen, 1998

Oberlander, Willi: Existenzgründung in der sozialen Arbeit, Belz-Verlag, noch nicht veröffentlicht, vertraulicher Auszug der Druckfahne vom Autor

Bundesverband der Freien Berufe (Hg.): Privatisierungs- und Deregulierungskatalog des Bundesverbandes der Freien Berufe, Stand: April 2000

Institut für Freie Berufe Nürnberg (Hg.): Broschüre: Freier Beruf oder Gewerbe?

Bundesverband der Freien Berufe (Hg.): Hinweise zur Existenzgründung als Freiberufler, Stand 4/2000

Bredow, Rafaela: Ärztinnen und Biologinnen begründen eine neue Frauenbewegung. In: Der Spiegel, 30/2000, Die Neu-Entdeckung des weiblichen Körpers. Hamburg: Spiegel-Verlag, 2000

Justizministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Broschüre: Was Sie über das Betreuungsrecht wissen sollten, Stand 1999

Medienverzeichnis:

Jaeger-Gollwitzer, Birgit: Führungstechniken für Frauen, Online im Internet:

<http://www.comburg.de/lesetip/manning.htm> [Stand 25.07.00]

Frauenspezifisches, Besonderheiten bei der Existenzgründung von Frauen, Online im Internet:

<http://www.fbwi.fh-karlsruhe.de/existenzgruendung/orientierung/OfrauenspezT.htm> [Stand 25.07.00]

Typisch Frau – Typisch Mann, Teil 2: Am Anfang war die Frau, Online im Internet:

<http://www.berlinx.de/ego/0100/art1.htm> [Stand 25.07.00]

Schäfer, Dorothea: Frauenfakten, Online im Internet: [http://www.uni-](http://www.uni-koblenz.de/~doro/frauen_fakten.html)

[koblenz.de/~doro/frauen_fakten.html](http://www.uni-koblenz.de/~doro/frauen_fakten.html) [Stand 25.07.00]

Oberlander, Willi: Frauen in Freien Berufen, Online im Internet: [http://www.rrze.uni-](http://www.rrze.uni-erlangen.de/ifb/infos/frauen_2.htm)

[erlangen.de/ifb/infos/frauen_2.htm](http://www.rrze.uni-erlangen.de/ifb/infos/frauen_2.htm) [Stand 17.07.00]

Oberlander, Willi: Neue Freie Berufe: Sozialpädagogen und Sozialarbeiter, Online im Internet:

<http://www.uni-erlangen.de/ifb/infos/sozial.htm> [Stand 17.07.00]

Wasilewski, Rainer: Berufsbetreuer als freier Beruf – eine theoriebasierte Exploration zur

Professionalisierung der gesetzlichen Vertretung Volljähriger, Online im Internet:

<http://www.uni-konstanz.de/ZE/Bib/a/adler/adler.htm> [Stand 27.07.00]

Krölls, Albert: Die Ökonomisierung der Sozialarbeit – Die Reform des Sozialstaates und der Zeitgeist der Standortpflege in Wissenschaft und Berufspraxis (2. Teil), Online im Internet:
<http://www.fh-hamburg.de/sozi/standpunkt/koells2.htm> [Stand 07.08.00]

Deutscher Bundestag: Drucksache 13/7133, Online im Internet:
<http://dip.bundestag.de/btd/13/071/1307133.asc> [Stand 11.09.00]